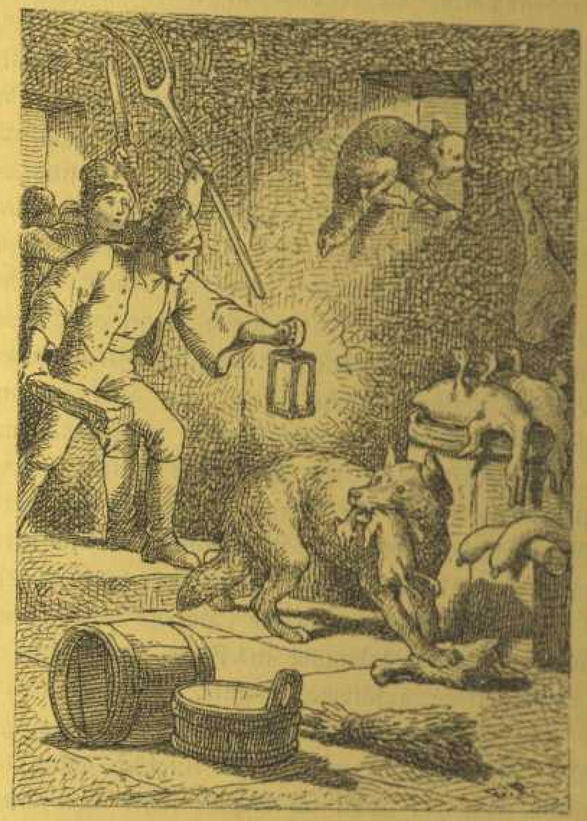
Fuchs, „an das Ende des Waldes und warten da, bis sie hinter den Berg geht.“ Der Wolf war's zufrieden. Aber wie sie nun durch die Dornsträuche gingen und darüber sprangen, blieb der Wolf mit seinem Hanfzagel überall hängen, denn er konnte ihn nicht, wie der Fuchs den seinen, auf den Rücken oder auf die Seite schwingen — und hatte so seiner Ehren große Noth. Endlich waren sie im Freien. Da sprach der Fuchs: „es kann nicht schaden, wenn wir uns hier ein Feuer anmachen, denn es ist verteufelt kalt.“ Er brachte schnell Blätter und Reisig zusammen; dann rieb er sich so lange den Bart, bis es Funken gab; die fing er in den Blättern auf und bald loderte hell und lustig die Flamme. Da überkam ihn sein böser Muthwille. „Gevatter, ich möchte doch gerne wissen, wer von uns ein reines Unschuldskind ist; man sagt der sei es, wer unversehrt durch die Flammen gehen könne; versuchen wir's einmal.“ Der Wolf wollte nicht recht, allein er durfte den Verdacht nicht auf sich kommen und sitzen lassen, als sei er ein Sünder, und willigte ein. Der Fuchs ging zuerst durch die Flamme, und da er seinen Zagel rasch auf den Rücken schwang, geschah ihm nichts. Als aber der Wolf nachfolgte, blieb sein schleppiger, langer Zagel voll von klebendem und feuerliebendem Pech an den dornigen Bränden hängen, fing Flamme und verbrannte nicht nur ganz, sondern das Feuer versengte auch an seiner Wurzel die lebendige Haut. Da heulte er laut auf vor Schmerz und packte den Fuchs und wollte ihn erwürgen. Doch fiel ihm noch zur Zeit ein, daß er dann um den Hochzeitsschmaus käme, denn er selbst wußte ja den Weg nicht zum Bauernhause. „Gnade für Recht will ich über dich ergehen lassen; deine Strafe sollst du erst morgen empfangen!“ „Aber, Gevatter,“ sprach der Fuchs, „jetzt zeigt es sich wieder, wie ungerecht ihr seid. Bin ich denn an euerm Unglück schuld? Was kann ich dafür, daß ihr ein so großer Sünder seid?“

---

104. Der Fuchs und der Wolf auf der Bauernhochzeit.

Endlich sank die Sonne hinter den Berg und kaum fing die Dämmerung an, so machten sie sich auf den Weg, der Fuchs voran; sie gelangten ungefährdet bis zum Hochzeitshause, denn die Hunde sind bei der Gelegenheit

auch nicht so wachsam als sonst, sie schnuppern meist in der Küche herum. Der Fuchs sprang zuerst zum Kellerloch hinein und winkte dem Wolf, ihm zu folgen. Wenn ein Vielfraß und Nimmersatt einmal zu viel Speise beisammen sieht, so ist das ihm eine höllische Qual und Aergerniß, daß er nicht alles zu sich nehmen kann. Da war das Fleisch von einer ganzen



Kuh und eine solche Masse von gerupften Hühnern, Schweinefleisch, Fett, Honig, Meth und Wein, daß er jammerte, es nicht alles verschlingen zu können. Er fing aber an, hastig einzupacken und verschlang mächtige Stücke Fleisch auf einmal und trank Wein und Meth ganze Kannen und Schaffer. Der Fuchs fraß nur zwei junge Hühner, allein er hatte keine Ruhe, er sprang öfter zum Kellerloch hinaus und probirte, ob er noch hinaus könne

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351